



Förderkreis
,Museum in der Alten Schule' e. V.
Efringen-Kirchen

Beschilderung historischer Gebäude

in den Ortschaften

Blansingen, Efringen, Egringen,
Huttingen, Istein, Kirchen, Kleinkems,
Mappach, Welmlingen und Wintersweiler



Vor einigen Jahren hat sich der Förderkreis eine langfristig angelegte Aufgabe gestellt. Unser Ziel ist es, die historischen Gebäude unserer Gesamtgemeinde mit Schildern zu versehen, um auf Ursprung, historische Bedeutung und frühere Nutzung hinzuweisen.

Wir erhoffen uns davon, dass sich möglichst viele Bewohner interessanter Häuser in allen Dörfern unserer Gesamtgemeinde mit der Geschichte ihrer Gebäude und ehemaligen Bewohnern befassen.

Eine große Zahl an Mitgliedern des Förderkreises, mit Unterstützung der Ortschaftsräte, hat sich an diesem Projekt beteiligt. Es begann mit Recherchen in Chroniken und Archiven. Anschließend mussten die Informationen als kurze Texte für unsere Schilder formuliert werden. Diese Aufgabe übernahm der Vorstand des Förderkreises zusammen mit der Museumsleiterin.

An dieser Stelle möchten wir allen Mitgliedern des Förderkreises, die an diesem Projekt mitgearbeitet haben – von der ersten Recherche bis zum Anbringen an die Gebäude – einen herzlichen Dank aussprechen. Wenn wir erreichen, dass sich die Bewohner unserer Dörfer mit der Geschichte unseres Raumes und ihrer Häuser auseinandersetzen, hat sich unsere Arbeit gelohnt.

Förderkreis „Museum in der Alten Schule“
Efringen-Kirchen e. V.

Gesamtplan Efringen-Kirchen7

Blansingen8

Ortsplan	8
Alte Schule	9
St. Georgskapelle – Altes Rathaus	10
Das „Schlössli“	10
Brömlin-Hof	11
Römischer Hof	11
Abtbrunnen	12
Konrad-Haus	12

Efringen13

Ortsplan	13
1. Pfarrhaus	14
2. Pfarrhaus	14
1. Schulhaus	15
Wachhüsli	15
Rotterhus (Rottra)	16
Altes Rat- und Schulhaus	16
Däublin-Hof	17
Meier-, Ding- und Fronhof	17
Lutherkirche	18
Wuhrhof, Erlehenhof (St. Blasien)	18
Alte Schule	19

Egringen20

Ortsplan	20
Rathaus	21
Altes Schulhaus	21
Kirche	22
Zehntscheuer des Meier- und Dinghofs	22
Stapflehus	23
Gasthaus Rebstock	23

Huttingen24

Ortsplan	24
Bläsihof	25
St. Nikolauskapelle	25

Alte Schule	26
Schäferhof.....	26
Rathaus	27
Kirche St. Nikolaus	27

Istein28

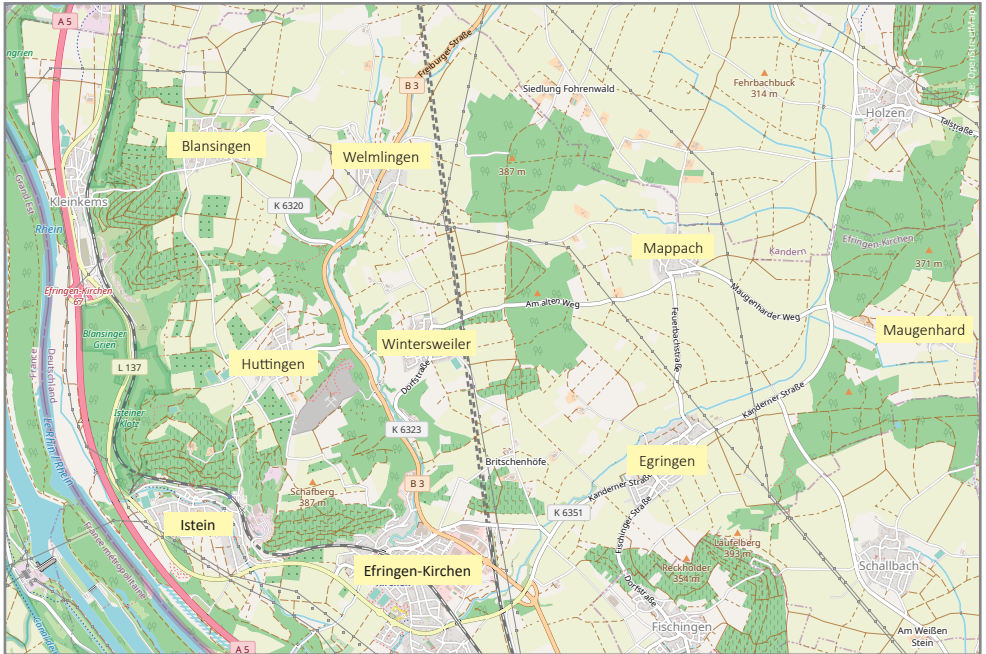
Ortsplan	28
Dinghof – Freistedts Schlässli – Schlossgut	29
Stapflehus – Vogtshus	29
Chänzeli.....	30
Arche.....	30
Scholerhof.....	31
Schenkenschlüssli	31
Kirche	32
Del Monego-Haus / Italienerhaus.....	32
Dreihjer-Budi.....	33
Bonhoeffer-Haus	33
Isteiner Mühle.....	34
Erstes Isteiner Handwerkerhaus	34
Alter Pfarrhof	35

Kirchen36

Ortsplan	36
Christuskirche	37
Altes Rathaus	37
Alte Schule	38
Kleinkinderschule.....	38
Alte Synagoge	39
Gedenktafel zur 1933 zerstörten Synagoge	39
Friedrich Rottra's Elternhaus.....	40
Elternhaus der Ida Guldenschuh.....	40
Zehnhaus des Stifts St. Peter	41
Stapflehuus	41
Gemeindestube, Schulhaus	42
Ehemaliges Gasthaus „Zum Ochsen“	42
Gasthaus „Zur Sonne“	43
Ziegelhütte	43
Die Mühle	44
Färberei.....	44
Säg- und Schleifmühle und Öltrotte	45

Kleinkems	46
Ortsplan	46
Pfarrhaus	47
1. Schulhaus	47
2. Schulhaus	48
Altes Rathaus	48
Kirche St. Georg	49
Meierhof	49
Gasthaus Blume	50
Schulstube	50
Mappach	51
Ortsplan	51
Kirche	52
Jägerhaus	52
Welmlingen	53
Ortsplan	53
Kirche St. Cäcilia	54
Milchhüsli	54
Älteste Häuser des Ortes	55
Gasthaus Hirschen	55
Rathaus	56
Niedere Mühle	56
Obere Mühle	57
Wintersweiler	58
Ortsplan	58
Rathaus	59
Kirche	59
Bläsihof	60
Haus Gemppe	60
Engemühle	61

Efringen-Kirchen mit allen Ortsteilen



Hier finden Sie Informationen zur Geschichte der Gesamtgemeinde Efringen-Kirchen.



Zu den einzelnen Ortsteilen sehen Sie den passenden QR-Code auf der jeweiligen Seite.

Blansingen – Ortsplan



- ① St. Peterskirche
- ② Alte Schule
- ③ St. Georgskapelle – Altes Rathaus
- ④ Das „Schlössli“
- ⑤ Brödlin-Hof
- ⑥ Römischer Hof
- ⑦ Abtbrunnen
- ⑧ Konrad-Haus

Hier finden Sie Informationen
zur Geschichte von Blansingen.



① St. Peterskirche

Heutiger Bau mit berühmten spätmittelalterlichen Wandmalereien, 1955 freigelegt und restauriert, überwiegend 2. Hälfte 15. Jh.

1173 erstmals urkundlich erwähnt. 1350 dem Kloster St. Blasien inkorporiert. Seit 1556 evangelisch.

Bei Grabungen des Landesdenkmalamtes 1984 und 1990 Überreste eines kleinen römischen Steinbaus, wohl von einer „villa rustica“ (Gutshof), entdeckt.

Wahrscheinlich schon in merowingischer Zeit, im späten 7. Jh./um 700, eine Kirche mit Friedhof, worauf das Petruspatrozinium und Grabbeigaben hinweisen. Bauwerk später immer wieder erweitert.



Kirchhofweg

② Alte Schule



Kirchhofweg 18

1825 zweigeschossig errichtet, zuvor einfaches Haus in Lehm-bauweise, wegen Feuchtigkeit immer wieder erneuert. Schulunterricht schon 1590 in Blansingen nachgewiesen, auch von den Kindern aus Kleinkems und Welmlingen besucht. Unterricht erteilte der jeweilige Sigrüst (Mesner) und Gerichtsschreiber. Eigener Lehrer für die drei Dörfer erst seit dem 17. Jh. Nach der Schulreform 1972 Einstellung des Schulbetriebs. Heute Ortsverwaltung und Kindergarten.

③ St. Georgskapelle – Altes Rathaus

1567 als Gebethaus genannt. 1698 in völlig desolatem Zustand und 1791 neu errichtet. 1840 von der Gemeinde erworben und in den folgenden Jahrzehnten zu einem zweigeschossigen Rathaus umgebaut. Das Glockentürmchen wurde wieder aufgesetzt. Bis 1974 eigener Feuerwehrraum im Erdgeschoss, danach (bis 2000) von der Raiffeisenbank genutzt. Heute im Besitz der evangelischen Kirchengemeinde.



Alemannenstraße

④ Das „Schlössli“

Alter unbekannt, Bauwerk ursprünglich in Form eines Wehrhauses mit Schießscharten (im 18. Jh. zugemauert), Eingang in das 1. Obergeschoss über eine Holzbrücke. 1708 von Markgräfin Magdalena Wilhelmina von Baden gekauft und als Pfarrwitwenalterssitz gestiftet, vorrangig für Blansinger Pfarrwitwen. Nach Johann Peter Hebel verkehrte hier auch die „Häfnet Jungfrau“.



Alemannenstraße 16

⑤ Brömlin-Hof

1744 von Vogt Michael Kibiger und seiner Ehefrau Rebecca, geb. Enderlin, Tochter des vorigen Besitzers, neu erbaut. Daneben betrieb er die Gemeindegewirtschaft zum „Löwen“.

Sein Schwiegersohn, Landposthalter und Kronenwirt Johann Brömlin von Lörrach, baute den Hof zu einem weit bekannten landwirtschaftlichen Mustergut aus. Selbst der Großherzog von Baden und Johann Peter Hebel weilten hier zu Besuch.



Römerstraße 3

⑥ Römischer Hof



Römerstraße 1

Seit 1530 als Gemeindestube bekannt. Bis Ende 19. Jh. Schildrecht für den „Löwen“ und kurze Zeit „Rössle“, immer wieder von der Gemeinde an Blansinger Bürger verpachtet bzw. versteigert.

1852 ersteigerte der Schmied Karl Friedrich Gräßlin das zwei-stöckige Haus mit Scheune und Ställen. Dazu erhielt er 1868 das Real-Wirtsrecht für den „Römischen Hof“. 1875 ging das persönliche Wirtsrecht auf den damaligen Eigentümer über und erlosch für die Gemeinde.

⑦ Abtbrunnen (im Volksmund Röhrenbrunnen)

1767/68 vom Maurer und Steinhauer Mathäus Abt aus Istein in spätbarockem Stil errichtet. Brunnenstock: Vierkantsäule mit Obelisk. Buntsandstein vom Wiesental. Fegebank des Brunnens von den Anwohnern auch zum Schleifen und Schärfen von Werkzeugen genutzt. Speisende Quelle damals wie heute in der Schanzstraße.



Ecke Alemannenstraße – Weiherweg – Schmiedgasse

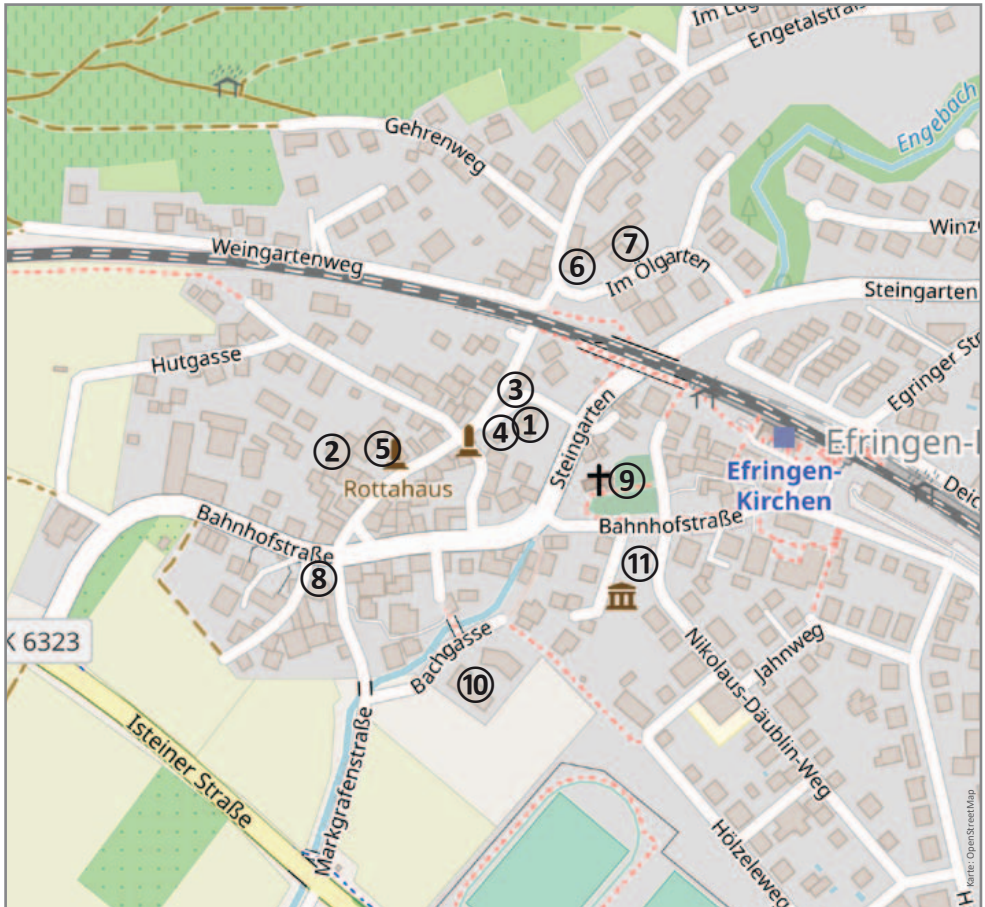
⑧ Konrad-Haus

Eines der ältesten Häuser im Dorf. Die Architektur zeigt typische Merkmale des späten 15. Jahrhunderts, interessant das weitständige alemannische Fachwerk.

Nachweislich im Besitz der Familien:
Krieg (seit 16. Jh.), Brillant (Heirat von Barbara Krieg und Hans Brillant 1647), Scheyer (Heirat von Chrischona Brillant und Vogt Conrad Scheyer aus Kandern 1798) und Konrad (eingeheiratet 1833).



Alemannenstraße 24



- ① 1. Pfarrhaus
- ② 2. Pfarrhaus
- ③ 1. Schulhaus
- ④ Wachhüsi
- ⑤ Rotterhus (Rottra)
- ⑥ Altes Rat- und Schulhaus
- ⑦ Däublin-Hof
- ⑧ Meier-, Ding- und Fronhof
- ⑨ Lutherkirche

- ⑩ Wuhrfhof, Erlehenhof (St. Blasien)
- ⑪ Alte Schule

Hier finden Sie Informationen zur Geschichte von Efringen.



① 1. Pfarrhaus

1580–1671 nachweislich Pfarrhaus. Der Pfarrer von Efringen erhielt damals den großen Zehnten und war baupflichtig für die Kirche und das Pfarrhaus. Nach 1671 in Privatbesitz.



Steingarten 2

② 2. Pfarrhaus

1350 erstmals eine Hofstatt nachgewiesen, seit 1671 als Pfarrhaus genutzt. 1877 an den Landwirt Johann Friedrich Bürgin verkauft, nachdem bei der Kirche ein neues Pfarrhaus errichtet war. Seither in Familienbesitz.



Markgrafenstraße 14

③ 1. Schulhaus

1759 als Schulhaus erbaut und bis 1836 genutzt. Über der Eingangstüre: „1759 VGE“. 1836–1919 Armenhaus der Gemeinde, danach in Privatbesitz.



Steingrten

④ Wachhüsli



Ecke Markgrafenstraße/Schmiederain

Zum Wachhüsli gehörte eine Arrestzelle und eine Wächterstube. Im alten Gemarkungsplan von 1754 nachgewiesen. Nach dem 2. Weltkrieg bis 1971 als Milchsammlstelle genutzt. 1983 von Mitgliedern des Sängerbundes für Vereinszwecke renoviert. Dabei auf dem Brunnenplatz alte Fundamente freigelegt.

In der hohen Mauer gegenüber, in der Hutgasse, 1942 vier Gräber mit Resten eines Schuhs (um 700 n. Chr.) entdeckt.

⑤ Rotterhus (Rottra)

Jahreszahl 1563 im Türbogen der Eingangstüre. Nach dem Dreißigjährigen Krieg, im 17. und 18. Jh. um- und teilweise neugebaut. 1580 der Abtei Lützel im Jura gehörend. 1700 Gemeindestube und Wirtschaft. 1734 kaufte die Herrschaft Rötteln das Anwesen und erwarb die Schildgerechtigkeit „Zum Löwen“.



Markgrafenstraße 12

⑥ Altes Rat- und Schulhaus

1770 erbaut durch Bartholomäus Däublin und Anna Magdalena Brunner. Über der Eingangstüre: „BD AMB 1770“. 1836 von der Gemeinde erworben, bis 1910 Rat- und Schulhaus, danach nur Rathaus. 1942–1978 von der Gemeindeverwaltung genutzt. Seither in Privatbesitz.



Engetalstraße 33

⑦ Däublin-Hof

1580 erstmals eine Hofstatt erwähnt, heutiges Gebäude größtenteils aus Mitte des 18. Jhs.

1756–1924 im Besitz der Familie Däublin.

Elternhaus des Naturwissenschaftlers Nikolaus Däublin (1795–1853), korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Im Garten über der Straße stand das Gewächshaus für seine wissenschaftlichen Beobachtungen.

1816–1836 gehörte zum Däublin-Hof die unterhalb gelegene „Innere Mühle“, schon 1350 belegt und 1976 beim Straßenbau abgebrochen.



Im Ölgarten 1

⑧ Meier-, Ding- und Fronhof



Markgrafenstraße 26

1286 verkauft Wernher von Hadstatt eine erstmals als Meierhof bezeichnete Hofstätte an das Kloster St. Blasien. 1473 erfordert der Zuwachs von Gütern, bei nicht ausreichendem Personal, eine Aufteilung des Erblehens in zwei, 1526 in drei Teile.

1730 erwirbt Johann Gräßlin die Wirtschaftsgerechtigkeit „Zum Ochsen“.

Um 1756 erhält der Vogt, Dinghofmeier und Wirt Friedrich Gräßlin die markgräfliche „Salz-Factory“ für die Oberlande. In den Jahren 1827–1831 Ablösung der bisherigen Rechte und Übergabe in Privatbesitz.

⑨ Lutherkirche

1157 eine Kirche erstmals genannt. Die Gewände der Hauptportale aus dem 14. Jh.

1702 Einweihung der um ein Drittel nach Norden erweiterten Kirche.

1806–1877 umfangreiche Renovierungen im Innern, dabei an der Südseite Reste von Fresken entdeckt.

1898/1899 ersetzt ein neugotischer Turmhelm das bisherige Satteldach. Im Mai 1940 wird der Turm durch Beschuss schwer beschädigt.

1956 erhält er wieder seine alte, ursprüngliche Form.

Vier Wege führen heute noch zur Kirche, genannt nach ihrer früheren, streng eingehaltenen Funktion: „dr Chilchweg“, „dr Täufiweg“, „dr Hochzitweg“ und „dr Toteweg“. Eine Tradition mit Seltenheitswert!



Bahnhofstraße

⑩ Wuhrhof, Erblehenhof (St. Blasien)

1350 urkundlich erstmals nachgewiesen.

1763–1765 wird unter dem damaligen Besitzer des Erblehens, dem Kirchener Vogt Georg Hagin, der alte Hof mit Scheune abgebrochen und ein Neubau erstellt. 1831 übernimmt Georg Friedrich Kammüller von Kandern den abgelösten Hof als unbeschränktes Eigentum. 1881 erwirbt der 1863 aus Amerika zurückgekehrte Kaufmann Karl Friedrich Däublin den Hof. Bis heute in Familienbesitz.



Bachgasse 6

11 Alte Schule

Als Schule konzipiert, gern als „Schulpalast“ bezeichnet, 1912 eingeweiht.

Drittes Schulhaus in Efringen, da die vorhergehenden immer wieder zu klein wurden.

1558 begann der Schulunterricht in Efringen durch den Pfarrer, 1674 war Martin Hans Schwerer und ab 1705 sein Sohn Hans Schwerer Schulmeister.

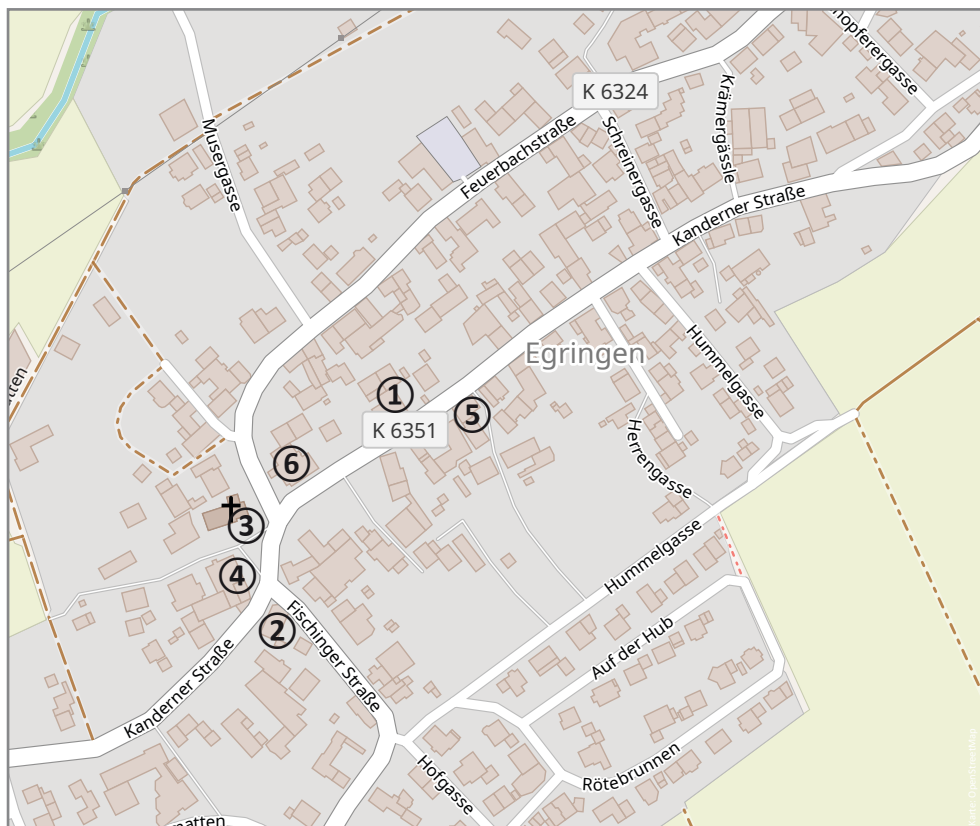
Die heutige „Alte Schule“ bot den Efringern Unterrichtsbetrieb bis in die 1960er Jahre, danach wurde sie vom neuen Schulzentrum abgelöst.

Zwischenzeitlich im Privatbesitz und Mitte der 1980er Jahre zurückgekauft, wird die „Alte Schule“ seitdem als Trauzimmer, für kulturelle Veranstaltungen und als Vereinsraum genutzt. Seit 1990 befindet sich im 1. Stock, in der früheren Lehrerwohnung, das „Museum in der Alten Schule“.



Nikolaus-Däublin-Weg 2

Egringen – Ortsplan



- ① Rathaus
- ② Altes Schulhaus
- ③ Kirche
- ④ Zehntscheuer des Meier- und Dinghofs
- ⑤ Stapflehus
- ⑥ Gasthaus Rebstock

Hier finden Sie Informationen zur Geschichte von Egringen.



① Rathaus

Anwesen 1570 erstmals nachgewiesen. Wohnsitz von drei Generationen der Eckenstein-Vögte. Bis Anfang des 19. Jh. große Hofstätte mit Wohnhaus, Scheune, Stall und Trotte. 1875 Neubau als Rathaus. 1957 Renovierungsmaßnahmen. Seit 1974 Sitz der Ortsverwaltung.



Kanderner Straße 23

② Altes Schulhaus

Seit 1656 als Wohnhaus nachgewiesen. Von fünf Generationen der Lehrerfamilie Keller genutzt. Der Schulunterricht fand in einem Zimmer dieses Hauses statt.

1781 von der Gemeinde für Schulzwecke erworben, auch Lehrerwohnung und Ratsstube. 1811 Aufstockung. 1874 Umbau und Erweiterung. Nach Errichtung eines neuen Schulhauses 1968 in Privatbesitz.



Fischinger Straße 2

③ Kirche

775 erste Erwähnung einer Gallus-Kirche. Standort der ersten Kirche wahrscheinlich identisch mit dem der jetzigen Kirche.

Romanische Bauteile (Südportal) aus dem 13. Jh.

1473 Chor- und Altarweihe der heutigen Kirche. Zum hl. Gallus kommen Patrozinien der hl. Maria und des hl. Jakobus. Der Turm stammt aus dieser Zeit. 1587 Erweiterung und Ausbau. 1765–71 und 1853 Renovierungsarbeiten. 1975–77 letzte Renovierung.



Kanderner Straße

④ Zehntscheuer des Meier-und Dinghofs



Kanderner Straße 11

Das Kloster St. Gallen erhielt durch Schenkungen, erstmals 758 belegt, vermehrt Besitz in Egringen. Ein „Meier“ wurde zur Verwaltung eingesetzt, wohnhaft im sog. „Meierhof“, wegen der damit verbundenen „niederen Gerichtsbarkeit“ auch „Dinghof“ genannt.

1392 Verkauf an das „Spital der Armen und Kranken“ der Stadt Basel.

Heute noch auf dem First der „Zehntscheuer“ die Wetterfahne mit Baselstab und gekreuzten Krücken des Basler Spitals.

⑤ Stapflehus

Im 16. Jahrhundert umfasste das Dorf etwa 30 Hofstätten mit 53 Häusern, von denen kaum etwas erhalten ist. Hier stand 1570 nachweislich eine solche Hofstatt mit Haus, Hof und Garten, zum Spitalgut gehörend. Das heutige Gebäude ist um 1761 als „Stapflehus“ errichtet.



Kanderner Straße 24

⑥ Gasthaus Rebstock



Kandener Straße 21

1807 Neubau des Gasthauses durch Spitalmeier Johann Georg Hopp und Ehefrau Verena geb. Scherer auf dem Grundstück eines ehemaligen Stalls/einer Scheuer. 1823–1825 Erwerb, Umbau und Verkauf durch Dr. Zollikofer, Lörrach. 1827 erhält Johann Jakob Gemp die Wirtschaftsgerichtsbarkeit für den Rebstock, gleichzeitig die Gemeindegewirtschaft als Pächter. Seit 1853 im Eigentum der Familie Krause-Aberer.

Huttingen – Ortsplan



- ① Bläsihof
- ② St. Nikolauskapelle
- ③ Alte Schule
- ④ Schäferhof
- ⑤ Rathaus
- ⑥ Kirche St. Nikolaus

Hier finden Sie Informationen
zur Geschichte von Huttingen.



① Bläsihof

Der Name „Bläsihof“ und der St. Blasische Hirsch auf der einstigen Wetterfahne lassen auf eine frühe Zugehörigkeit zum Kloster St. Blasien schließen.

1325 gehörte der Hof nachweislich dem Barfüßer-Kloster zu Basel, danach dem Basler Bürger Heintzmann von Holzheim (Holzen) und 1352 einem Baegin von Pfirt.

Heute und seit mehreren Generationen im Besitz der Familie Brändlin.



Lindenstraße 1

② St. Nikolauskapelle



Hist. Aufnahme



Klotzenstraße

Ursprünglich einfacher gotischer Bau (14./15. Jh.), viereckig, ohne Chor, Eingangstür überdacht. 1834 zum Teil erneuert.

Um 1900 Neubau in neoromanischem Stil unter Pfarrer und Reichstagsabgeordnetem Josef Schuler, weitgehend durch italienische Bauarbeiter.

1914 zu Beginn des 1. Weltkrieges aus militärischen Gründen gesprengt.

Ein kleiner Nebenraum, die Sakristei, blieb erhalten und ist heute eine Marienkapelle.

③ Alte Schule

Um 1826 wird in dem ehemaligen Wohnhaus eine eigene Schule für Huttingen eingerichtet und ein Lehrer eingestellt. Zuvor mussten die Huttinger Kinder nach Istein in die Schule gehen. 1826 zählte die Gemeinde 23 Schulkinder, 1865 bereits 49. 1953 Bau des heutigen, umliegenden Schulkomplexes. Das alte Gebäude bis 1967 als Lehrerwohnung genutzt, danach in Privatbesitz.



Am mittleren Weg 3

④ Schäferhof



Klotzenstraße 21

Bereits 1738 in Huttingen eine Schäferei der Domprobstei bezeugt, als zum Dinghof Istein gehörend.

1811 sog. Schäferhof im Besitz des Freiherrn von Freystedt. 1852 von diesem in seiner heutigen Form errichtet. Von 1885 bis heute Eigentum der Familie Schäfer. 1887–1892 zusätzlich Wirtschaft „Zum Ritter“.

Neben dem Haus ein Brunnen-trog 1813, von Lorenz Holzreiter aus einem einzigen Kalkstein (Steinbruch in der Enge) gehauen.



⑤ Rathaus

Anfang des 19. Jhs. als Rathaus erbaut. 1873 Anbau von Uhr- und Glockentürmchen. Seit 1974 Sitz der Ortsverwaltung.

Das Dorf Huttingen wurde 1274 erstmals urkundlich erwähnt. 1365 gelangte Huttingen durch Tausch von der Markgrafschaft Hachberg-Sausenberg, zusammen mit Istein, an das Basler Hochstift. Bleibt in dessen Besitz und Gerichtsbarkeit bis 1802. Fundamentreste hinter der Schule stammen vermutlich vom Kloster-Fronhof, der mit dem größten Teil des alten Dorfes im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde.



Klotzenstraße 11

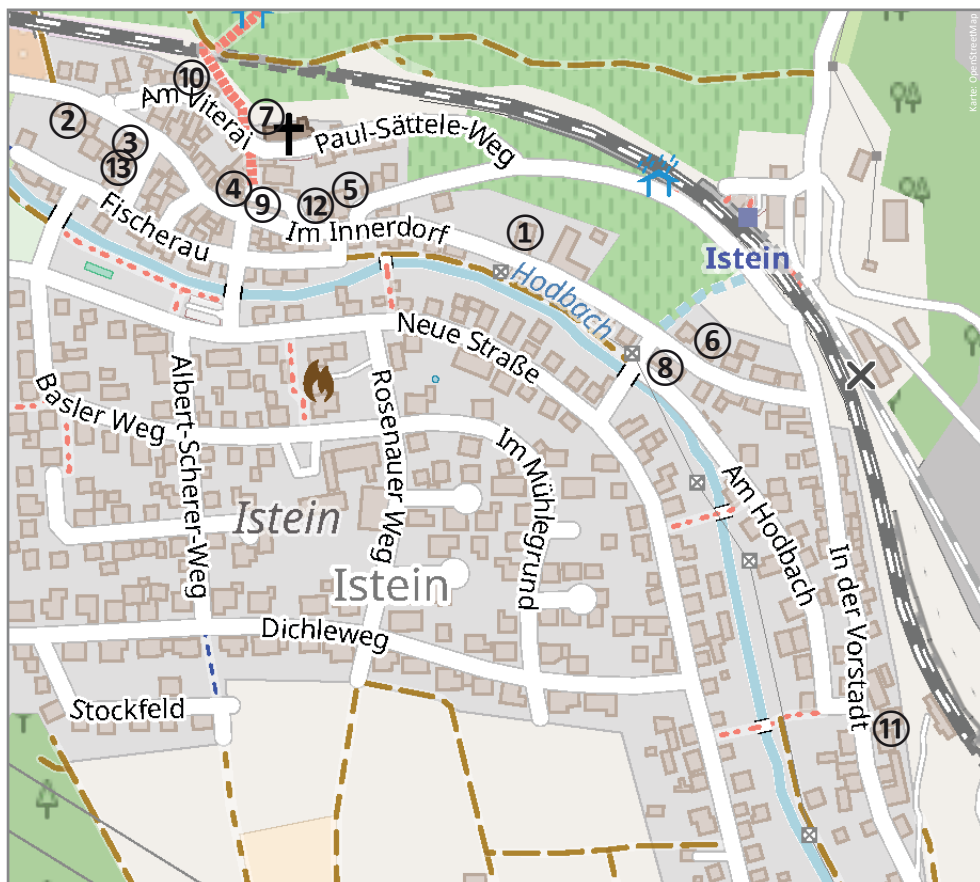
⑥ Kirche St. Nikolaus



Bürgelblick

25 Jahre nach Kriegsende verwirklicht sich der lang gehegte Wunsch, im Dorf wieder eine eigene Kapelle zu haben: 1969 begannen die Bauarbeiten. Das Engagement und die Spendenwilligkeit der Bevölkerung waren groß, hinzukamen beachtliche Hilfen von außen. So konnte diese dritte St. Nikolaus-Kapelle in Huttingen am 20. Juni 1971 fertiggestellt und eingeweiht werden.

Istein – Ortsplan



- ① Dinghof – Freistedts Schlössli – Schlossgut
- ② Stapflehus – Vogtshus
- ③ Chänzeli
- ④ Arche
- ⑤ Scholerhof
- ⑥ Schenkenschlössli
- ⑦ Kirche
- ⑧ Del Monego-Haus / Italienerhaus
- ⑨ Dreihjer-Budi
- ⑩ Bonhoeffer-Haus

- ⑪ Isteiner Mühle
- ⑫ Erstes Isteiner Handwerkerhaus
- ⑬ Alter Pfarrhof



Hier finden Sie Informationen zur Geschichte von Istein.

① Dinghof – Freistedts Schlössli – Schlossgut

1139 erstmals als „Curtis (Hof) de Hiesten“ erwähnt. Grundherr war der Dompropst, Landesherr der Fürstbischof von Basel, der hier auch zu Gericht saß.

1566 Neubau mit einer festen Mauer zum Rhein hin.

1802 im Zuge der Säkularisierung mit allen Gerechtigkeiten an Baden.

1811 Kauf durch Freiherr von Freistedt und Wiedererrichtung auf den alten Grundmauern.

1860 Wohnhaus als Landgut des Freiherrn zum Schlösschen umgebaut, die Scheune im Garten entfernt. Trottschopf und Keller sind erhalten.

1918 der Stadt Karlsruhe vererbt. 1954 durch den Landkreis käuflich erworben, heute in Privatbesitz, als Weingut genutzt.



Im Innerdorf 23

② Stapflehus – Vogtshus

1621 von den drei Brüdern Friedolin, Leonhard und Johannes Sigrist dem Baumeister Urban Fischer in Auftrag gegeben, als Herrenhaus genutzt. 1821 Verlegung des ursprünglichen Eingangs von der Westseite des Treppenturms an die obere Straßenseite. Mehrere Überschwemmungen des Rheins waren Anlass zu dieser Maßnahme.

Das Steinkreuz auf dem westlichen First erinnert an den Tod eines Bewohners 1863 durch Blitzschlag.



Im Innerdorf 4

③ Chänzeli

Der auf einem Holzpfosten ruhende Erkerbau ist wegen seiner Holzkonstruktion ohne Nägel einzigartig. Der Bogen über dem seitlichen Kellereingang zeigt neben dem Steinmetzzeichen die Jahreszahl 1599. Das Wohnhaus wurde 1957 durch Aufstockung verändert.



Fischerau 8

④ Arche



Ältestes Haus in Istein, gilt als Wahrzeichen des Dorfes. Auf der Stirnseite am Balkenwerk die Jahreszahl 1553. Im letzten Krieg durch Beschuss schwer beschädigt. Wegen Baufälligkeit und Einsturzgefahr erließ das Landratsamt 1954 eine Abbruchverfügung. Durch den mutigen Einsatz der Besitzerin, vieler Bürger und Behörden vor dem Abbruch bewahrt.

Im Innerdorf 15

⑤ Scholerhof

Nach dem Berein von 1483 gehören bereits 11 Hufen (Hofstätten mit 10 bis 12 ha Land im Erblehen) zum Dinghofgut. Als Teil der Zwischenbarts Hufe ist dort „ein huß und hoff, genant des Schalers hoff“ erwähnt. Später wird er Scholer Hof (1602) und „des Schollers Hof“ (1673) genannt. Das heute noch erhaltene Wohnhaus zeigt die Jahreszahl 1580 beim Steinmetzzeichen über dem Kellereingang. 1603–1653 im Besitz des Dinghofmeiers Hans Christof Schenk von Castell, dessen Frau hier für Isteins Kinder eine Art Privatschule unterhielt.



Am Kehrenweg 1

⑥ Schenkenschlössli



Im Innerdorf 3

1483 mit zwei Hofstätten der Dompropstei erstmals erwähnt. 1565 verkauft die Witwe Hans Murers ihren Besitz an Franz von Apponex, Klosterpropst von Colmar und Istein. Sein Wappen (1574) ist am oberen Tor erhalten. Der allseits beliebte Propst nimmt in seiner Hofstatt viele bauliche Veränderungen vor, er errichtet den heute noch vorhandenen Turm, erneuert die Mauer gegen den Kirchhof, und wenig später umschließt er sein ganzes Anwesen mit einer

großen Ringmauer, wobei zwei Tore den Durchgang weiterhin gewährleisten.

1596 erwerben die Schenken von Castell das Gut von den Erben des Propstes.

1642 geht das heruntergekommene Hofgut an den Hauptgläubiger Hieronymus Burckhardt. Er und Samuel Burckhardt verkaufen 1691 an Mathias Brändlin von Istein und Mathias Stächelin von Huttlingen. Der markante Gebäudeteil mit Turm gehört heute noch der Familie Brändlin.



7 Kirche

Bereits im Mittelalter steht hier eine Eigenkirche des Domhofherrn (wohnhaft im Schlossgut), dem hl. Erzengel Michael geweiht.

1275 findet erstmals ein „Leut-Priester“ (Plebanus) Erwähnung.

1818 muss der einsturzbedrohte Turm abgebrochen werden, die Kirche ist nicht mehr nutzbar.

1819–1821 wird die heutige Kirche nach den Plänen des Regierungsarchitekten Weinbrenner aus Müllheim errichtet.

1880 fallen umfangreiche Reparaturen an.

Starke Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg erfordern Baumaßnahmen, die bis 1959 andauern.



Paul-Sättele-Weg

8 Del Monego-Haus / Italienerhaus



1899/1900 im oberitalienischen Stil von Fiorindo Giovanni de Daniel erbaut, erinnert an den Eisenbahnbau 1844–1848, als in dem ca. 400 Einwohner zählenden Istein 200 Italiener beschäftigt waren. Viele dieser Arbeiter blieben in Istein und gründeten Familien.

(Foto: 2003) In der Vorstadt 2 und 2/1

9 Drehjer-Budi

Das Häuschen diente bis zur Einrichtung des ersten Isteiner Rathauses im Jahre 1865 als Wachhaus bzw. Ortsarrest. Danach von der Drechsler-Familie Wunderlin erworben – so die noch heute in Istein geläufige Bezeichnung „Drehjer-Budi“. Wilhelm und dessen Sohn Emil fertigten hier über viele Jahre unter anderem Spundzapfen und Weinhahnen für das damals weit verbreitete Küferhandwerk.



Im Innerdorf 19

10 Bonhoeffer-Haus

(Dietrich Bonhoeffer, ev. Theologe und Widerstandskämpfer, 1945 hingerichtet.)



1773 mit dem Steinmaterial der Klosterkirche „Von unserer lieben Junckfrowe ze Ystain uff dem Rin“ aus dem Jahre 1278 errichtet.

1945 beschädigt, 1948/49 wieder hergerichtet, bis 1962 Schule, ab 1989 evangelisches Gemeindehaus, seit 2014 in Privatbesitz.

Im Viterai 11

11 Isteiner Mühle

1616 vom Dinghofmeier Hans Christoph Schenk von Castell als erstes Gebäude in der heutigen „Vorstadt“ errichtet. Das Wasser erhielt sie von einem Nebenarm des Rheins. Durch den Bau des Eisenbahntunnels direkt über der Mühle wurde der Mühlebach vermutlich zugeschüttet. Nach der Mühle ist das Gewann „Mühlegrund“ benannt.



In der Vorstadt 35

12 Erstes Isteiner Handwerkerhaus



Am Schenkenschlößle 2

Nach der Küferei Flury (1785–1840) und der Schreinerei Schmid (1850–1922), war Maler Bollinger (1922–1938) hier ansässig. Der vollständig erhaltene eichene Dachstuhl aus der Mitte des 16. Jhs. steht unter Denkmalschutz. Laut dendrochronologischer Untersuchung wurde das Holz für den Dachstuhl im Jahr 1536 gefällt.

13 Alter Pfarrhof

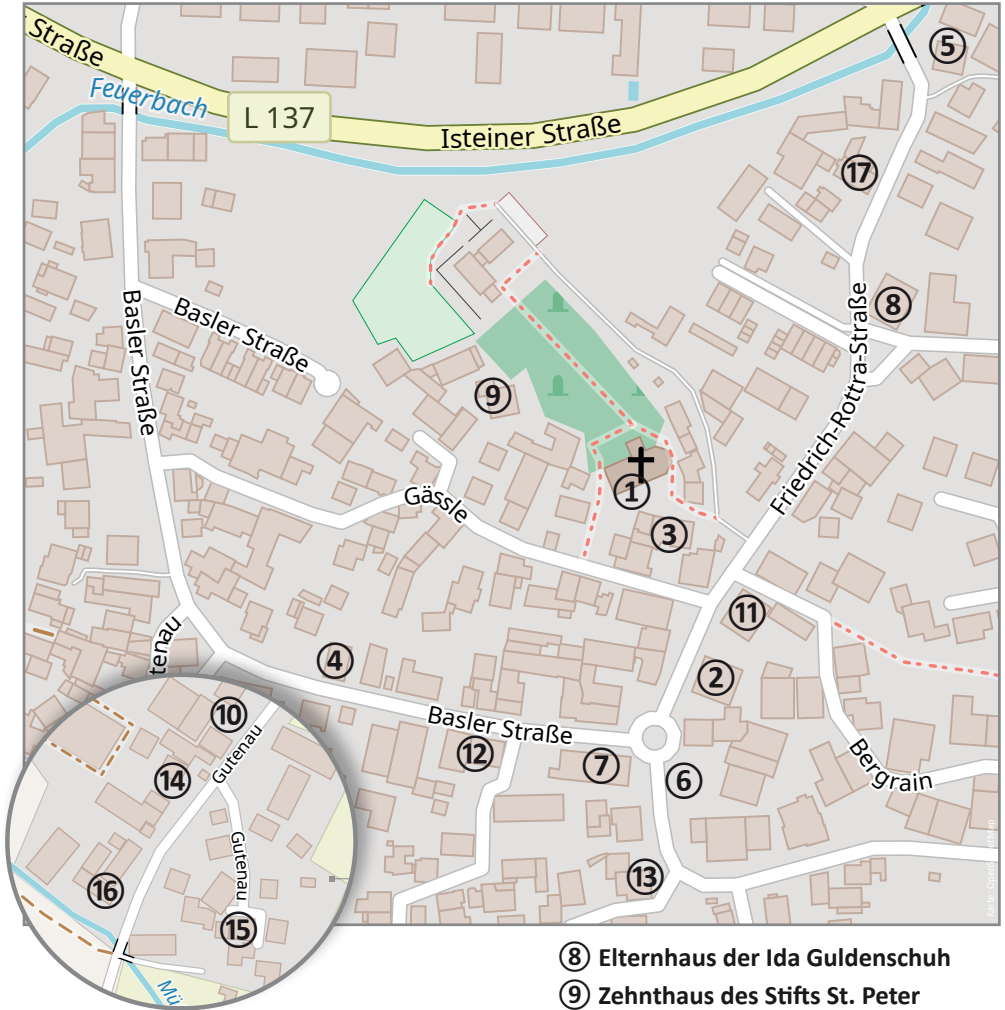
Das zweigeschossige Wohnhaus mit dem halbhohen Anbau und dem rundbogigen Kellereingang stammt aus dem 17. Jh. Das Gebäude wurde bis ins 19. Jh. als Pfarrhaus genutzt. Der Pfarrhof diente dem Pfarrer bis zur Säkularisierung zum Unterhalt. Bis zur Rheinkorrektur durch Tulla stand der Pfarrhof direkt am Rhein.

Nach Umzug des Pfarrherrn 1872 in das neue Haus bei der Kirche, wurde dieses Haus 1875 an Hermann Ernst verkauft und war bis 1982 im Familienbesitz. Im Dachstuhl wurde ein Büchlein von 1672 gefunden, das Pfarrer Georgius Josephus Freudig (verstorben ca. 1750) aus Eigeltingen gehörte.



Fischerbau 1

Kirchen – Ortsplan



- ① Christuskirche
- ② Altes Rathaus
- ③ Alte Schule
- ④ Kleinkinderschule
- ⑤ Alte Synagoge
- ⑥ Gedenktafel zur 1933 zerstörten Synagoge
- ⑦ Friedrich Rottra's Elternhaus
- ⑧ Elternhaus der Ida Guldenschuh
- ⑨ Zehnthaus des Stifts St. Peter
- ⑩ Stapflehuus
- ⑪ Gemeindestube, Schulhaus
- ⑫ Ehemaliges Gasthaus „Zum Ochsen“
- ⑬ Gasthaus „Zur Sonne“
- ⑭ Ziegelhütte
- ⑮ Die Mühle
- ⑯ Färberei
- ⑰ Säg- und Schleifmühle und Öltrotte

① Christuskirche – das Wahrzeichen von Kirchen

814 wahrscheinlich erstmals ein Gotteshaus im Ort Kirchen. 1241 wurden die Eigentumsrechte an der Kirche dem Basler Kloster St. Peter übertragen. Im 15. und 16. Jh. war die Kirche der Patronin Verena geweiht. Das heutige Kirchengebäude ist 1613 erstmals nachgewiesen – 1613–1615 musste das Langhaus erneuert werden, denn die alte Kirche war „baulos“ und „zu klein“ geworden. Die Kanzel zeigt die Jahreszahl 1686. Anfang des 19. Jhs. erhielt der mittelalterliche Turm ein weiteres Stockwerk – jenes mit den großen Öffnungen. Das Geläut umfasst vier neue Stahlglocken aus dem Jahre 1951, denn in jedem der beiden Weltkriege mussten jeweils drei Glocken hergegeben werden. Aber eine kleine Bronzeglocke, oben mit



Friedrich-Rottra-Straße

Türkenköpfen verziert, 1676 von J. J. Roth in Basel gegossen, hat die Wirren und Kriegszeiten bis heute überstanden. Die sehr gute Orgel baute die Firma Peter Vier im Jahre 1977.

② Altes Rathaus



Friedrich-Rottra-Straße 49

Um die Mitte des 18. Jhs. erbaut. Im Türbogen des Ökonomiegebäudes ist die Jahreszahl 1759 eingemeißelt. Mindestens ab 1864 befand sich hier auch eine Wirtschaft mit „Metzig“: In der „Gemeindestube“ wurden Sitzungen der Gemeinderäte und Bürgerversammlungen abgehalten. 1874 kaufte die Gemeinde die gesamte Liegenschaft, damit wurde dieses Wohnhaus zum Rathaus. Von 1878 bis 1890 beherbergte es auch eine Arztpraxis, und war von 1904 bis 1906 Sitz eines Großherzoglichen Notariats. Seit 1996 wieder in Privatbesitz.

③ Alte Schule

Hier stand das Schulhaus von Kirchen, im Volksmund die „Beinbreche“.

Schon im 16. Jh. besaß Kirchen nachweislich ein Schulhaus, vermutlich diese „Beinbreche“. Sie war Schulhaus bis 1781, danach wurde sie privat genutzt und dann 1901 wegen Baufälligkeit abgerissen. (Nach Julius Schmidt)



Alte Schule links am Bildrand (Hist. Aufnahme)

④ Kleinkinderschule

1874 Einrichtung einer Kleinkinderschule nach Froebel'schem Vorbild in der Werkstatt und Wohnung des Wagnermeisters Dietrich Herr.

Ab 1889 war die Kleinkinderschule in einem Anbau dieses Hauses untergebracht. Sie war Eigentum des „Vereins für innere Mission augsburgischen Bekenntnisses in Karlsruhe“ und wurde von Nonnenweierer Schwestern betreut.

Sie hatte Bestand bis in die Nachkriegszeit und wurde inzwischen abgerissen.



Basler Straße 39

⑤ Alte Synagoge

1736 begann die Niederlassung jüdischer Bürger in Kirchen. Etwa 1766 wurde ein Betsaal in der auf dem Grundstück Basler Str. 45, neben der alten Apotheke, bereits bestehenden jüdischen Schule eingerichtet. 1793 erwarb die jüdische Gemeinde dieses Grundstück; hier entstand 1795 die erste Synagoge der jüdischen Gemeinde in Kirchen. Sie war Gotteshaus bis 1831 – also bis zum Neubau der zweiten Synagoge. Danach wurde sie zum Wohnhaus umgebaut und wird als solches noch heute genutzt.



Friedrich-Rottra-Straße 31

⑥ Gedenktafel zur zerstörten Synagoge



Hist. Aufnahme der zweiten Synagoge



Gedenktafel zur zweiten Synagoge
 (vor dem Anwesen Basler Straße 53)



Modell der zweiten Synagoge nach Plänen von Günter Schöning

⑦ Friedrich Rottras Elternhaus

Am 13. Januar 1821 geboren, verbrachte Friedrich Rottra hier, im Gasthof „Zum Anker“, den seine Eltern 1827 erbauten, den wesentlichen Teil seiner Kindheit.

1838 nach Schulabschluss und Kellnerlehre in der Schweiz, kehrte er nach Kirchen in den Anker zurück. Er heiratete 1845, wurde 1847 Ratsschreiber und gründete ebenfalls 1847 eine Sparkasse in Kirchen. Sein Anschluss an revolutionäre Kreise zwang ihn zur Flucht über den Rhein und bescherte ihm nach seiner Rückkehr eine 20-tägige Haft und den Verlust seiner Ämter. Doch bereits 1852 wurde er wieder in den Gemeinderat gewählt und danach für zwei Perioden zum Beauftragten des Kreises für die Zweite Kammer des Badischen Landtags.

Friedrich Rottra starb, hoch geachtet, im 82. Lebensjahr.



Basler Straße 48

⑧ Elternhaus der Ida Guldenschuh

Am 26. August 1881 geboren, verbrachte Ida Guldenschuh hier ihre Kindheits- und Jugendjahre.

Sie heiratete 1905 und lebte mit ihren zwei Kindern in Singen und Unteruhldingen, sie schrieb Gedichte und Erzählungen, vorwiegend in alemannischer Mundart, und hinterließ 1955 ein reiches Schaffen.

Das seinerzeit schon sehr alte Haus wurde inzwischen durch ein neues ersetzt, welches auf dem ursprünglichen Keller steht. Ein Türbogen dieses Kellers trägt die Jahreszahl 1773.



Friedrich-Rottra-Straße 41



Schlussstein über dem Kellertor

9 Zehnthaus des Stifts St. Peter

Das Chorherrenstift St. Peter in Basel war lange Zeit bedeutendster klösterlicher Grundbesitzer in Kirchen.

1325 ist bereits seine „Pfarrkompetenz“ belegt und 1677 ein eigenes Zehnthaus nachgewiesen. Zuvor musste der Zehnte im angrenzenden alten Pfarrhaus entrichtet werden. 1818, nach Ablösung der Zehntrechte, kaufte die Gemeinde sowohl das Zehnthaus als auch die Pfarrgüter.

1838 wurde die Zehntscheuer mitsamt der Trotte ein „Raub der Flammen“, 1843 ging das gesamte Anwesen in Privatbesitz über.

1865 wurde die Zehntscheuer an gleicher Stelle wieder aufgebaut, seit 1986 wird sie teilweise als Wohnhaus genutzt.



Gässle 17 und 17/1

10 Stapflehuus



Gutenau 6

In vielen Ortschaften des Markgräflerlandes stehen Häuser mit Staffelgiebeln.

Dieses Haus und die angrenzenden Liegenschaften waren lange Zeit dem Domstift Arlesheim zinspflichtig.

Der Jahreszahl in einem Fenstersims zufolge, ist es bereits 1578 errichtet worden.

1787 wurde es auf zwei Besitzer aufgeteilt, der Anbau auf der Nordseite, dessen Giebel durch eine Fensterfläche verläuft, ist später erfolgt.

Der nördliche Teil des Stapflehuus ist noch heute im Besitz der Nachkommen des seinerzeitigen Erwerbers.

11 Gemeindestube, Schulhaus

1768 als erstes Gemeindehaus Kirchens gebaut, sollte es zunächst Unterkünfte bieten für die Beschicker des jährlichen Vieh-, Jahr- und Krämermarktes. Kirchen erhielt 1767 das Marktrecht.

Auch die Gemeindestube fand ihren Platz im Gemeindehaus, und ab 1781 wurde der Schulraum hierhin verlegt.

Im Jahre 1846 kam ein zweiter Schulraum hinzu, sowie Rathausräumlichkeiten und zwei Lehrerwohnungen.

Von den Nebengebäuden, dem Bergrain zu, steht noch das alte Spritzenhaus; das Armenhaus und die Gemeindescheuer wurden 1940 durch Artilleriebeschuss beschädigt und später abgebrochen.

1962 ging das Gebäude in Privatbesitz über.



Friedrich-Rottra-Straße 47

12 Ehemaliges Gasthaus „Zum Ochsen“

Dieses Haus besaß schon sehr früh die Wirtschaftsgerechtigkeit.

Bereits 1740 wird Johann Jacob Gaß als Wirt erwähnt, es folgten namhafte Familien aus Efringen und Kirchen.

1817 übernahm Bartlin Rottra, Vater von Friedrich Rottra und Metzgermeister aus Tumringen, das Gasthaus.

Ab 1829 folgten Pächter und wieder neue Besitzer des Gasthauses „Ochsen“, bis 1862 der Landwirt Jak. Peter das Gasthaus zum Wohnhaus umbaute. 1890 kaufte Dr. med. Hermann Poeschel das Anwesen.

Seit 1919 in Besitz und Eigentum der Familie Robert Kaufmann, deren Enkel es heute als Öko-Weingut bewirtschaftet.



Basler Straße 46

13 Gasthaus „Zur Sonne“

Für ein sehr hohes Alter dieses Anwesens spricht u. a. die in eine Kunst eingemauerte Steinplatte mit der Jahreszahl 1651 und das in einen Eichenbalken geschnitzte Jahr 1683.

Seit 1716 wirteten hier drei Generationen der Familie Wittich.

Vom 1742 erfolgten Umbau ist der Schlussstein, in Form eines Ochsen mit Jahreszahl, erhalten.

1782 wurde Georg Bürgin durch Einheirat Sonnenwirt.

1853 übertrug der letzte Sonnenwirt Joh. Georg Bürgin das Haus je zur Hälfte an seine beiden Söhne.

Noch heute im Besitz der Nachkommen beider Familien. Spruch auf dem alten Wirtshausschild:

„Joh. Jak. Wittich 1769. Allhier zur Sonnen, Wer kein gelt hat der geh zum bronen, Heut um gält Morgen Umsonst.“



Basler Straße 52

14 Ziegelhütte



Gutenau 26

Erster Hinweis auf eine Ziegelhütte in Kirchen aus dem Jahre 1550.

Hier, gegenüber der Mühle – vom Mühlebach bis an die Zimmerei Hemmer – stand eine solche Ziegelhütte. Der Ziegler Breitenstein betrieb hier gleichzeitig von 1730 bis 1747 die Wirtschaft „Zur Blume“. Die Ziegler bauten den benötigten Lehm in der 150 m von der Etzelbrücke (Richtung Fischingen) entfernten Lehmgrube ab, das Holz für den Brennofen wurde auf dem Rhein herangeschafft „mit Müh’ und Kosten“. Der letzte Ziegler war Ulrich Leiss – er verlegte 1821 die Ziegelei nach Binzen.

15 Die Mühle

1593 erster Hinweis auf eine Mühle in Kirchen. Dieses Mühlengebäude trägt über dem Eingang die Inschrift „MICHEL SCHER ERR ANNO 1624“. Die Mühle besaß bereits zwei Mahlgänge.

1752 wurde das urspr. zur Mühle gehörende Wohnhaus erbaut mit schönem Erkeranbau aus Holzfachwerk und spitzbogigen Laubenfenstern. In einem Zimmer des oberen Stockwerks sind sehr schöne Stuckornamente erhalten.

1855 Erweiterung des Mühlenbetriebes durch Anbau für den Betrieb einer Ölmühle und einer Maschine für die Graupenfabrikation.

1872 ging eine Dampfmaschine in Betrieb.

1924 übernahm die Familie Ritz das Anwesen. Ende der 30er Jahre wurde der Betrieb



Gutenau 33

mit der Anschaffung eines Walzenstuhls modernisiert. 1956 musste die Mühle aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt werden. Inzwischen Abbruch einiger Gebäude.

16 Färberei

1777 erwarb der Färber Gustav Friedrich Zandt, Pfarrerssohn aus Feuerbach, von der Ziegelhütte „eine ganze Behaußung nebst der Farb“.

An ihre Stelle baute er dieses Wohnhaus mit Färbereinrichtung.

Später lebte hier der Sohn des G. F. Zandt (Färber, Steuer-einnehmer und Zoller). Das Färbereigewerbe in Kirchen bestand bis etwa 1910.



Gutenau 34

17 Säg- und Schleifmühle und Öltrotte

1878 errichtete Johann Jacob Schmutz hier seine Säg- und Schleifmühle und eine Öltrotte. Der Feuerbach lieferte über einen Kanal die erforderliche Antriebskraft, die dann durch den 1907 in Kirchen eingeführten elektrischen Strom abgelöst wurde.

Bis ca. 1940 war die Mühle in Betrieb und hat den Kirchener Bürgern, besonders in den harten, entbehrungsreichen Jahren, das Überleben leichter gemacht: die selbst angebauten Ölfrüchte konnte man hier direkt gegen Öl umtauschen.

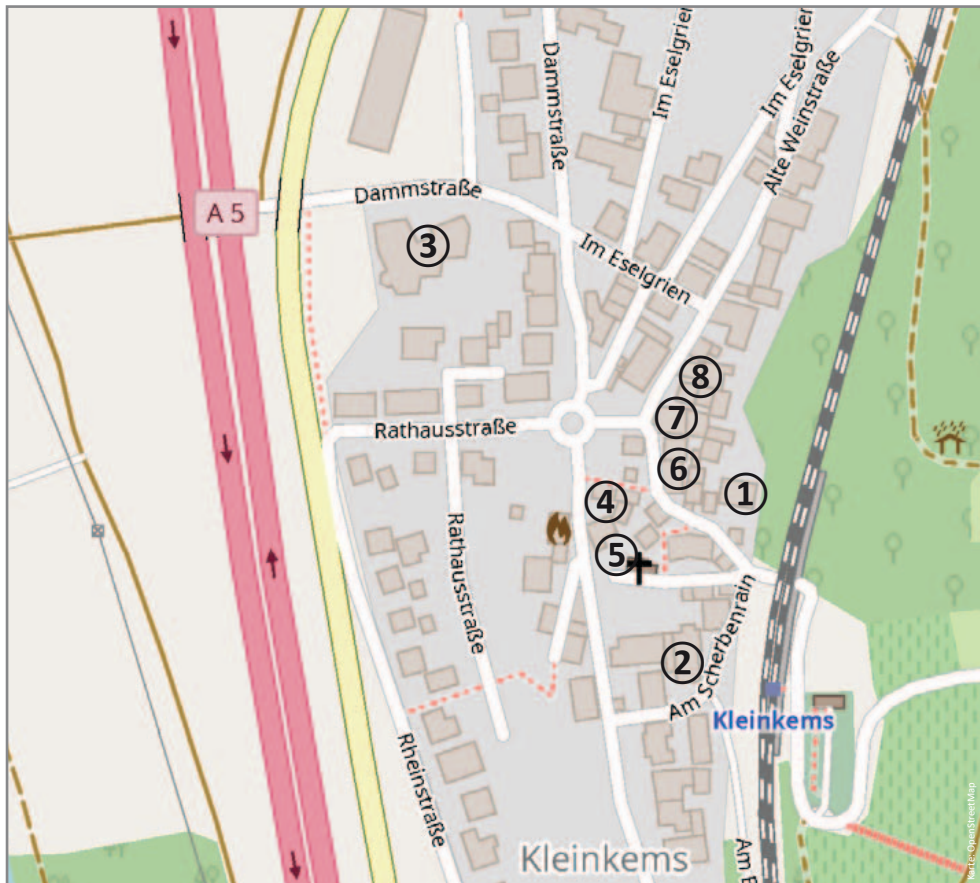


Friedrich-Rottra-Straße 42

Hier finden Sie Informationen
zur Geschichte von Kirchen.



Kleinkems – Ortsplan



- ① Pfarrhaus
- ② Erstes Schulhaus
- ③ Zweites Schulhaus
- ④ Altes Rathaus
- ⑤ Kirche St. Georg
- ⑥ Meierhof
- ⑦ Gasthaus „Zur Blume“
- ⑧ Schulstube

Hier finden Sie Informationen zur Geschichte von Kleinkems.



① Pfarrhaus

Erbaut 1592 vom ev. Pfarrer Albert Brugcker, unter der Ägide des Fürstabts Caspar II. von St. Blasien als derzeitiger Grundherr von Kleinkems. Hiervon zeugt heute noch das kunstvoll im Renaissance-Stil verzierte Abtswappen an der Eingangsfassade. Die Bronzetafel über dem Eingang erinnert an Pfarrer Hermann Albrecht, bekannt auch durch seine Geschichten aus dem Markgräflerland, die er hier verfasst hat. Letzter Pfarrer von Kleinkems war bis 1975 Albin Beck. 1977 und 1988 renoviert, wird heute das Pfarrhaus als Wohnhaus genutzt und das zugehörige Ökonomiegebäude ist zum Hermann-Albrecht-Haus der Evangelischen Kirchengemeinde geworden.



Am Scherbenrain 9

② 1. Schulhaus

Der ältere Teil dieses Schulhauses mit Ratsstube wurde 1845–1847 erbaut. Nach schweren Kriegsbeschädigungen erfolgte 1919–1920 ein erweiterter Wiederaufbau, jetzt mit zwei großen und einem kleinen Klassenzimmer, einer Lehrerwohnung und im Obergeschoss einer Schuldienervohnung. Seit 1923 lehnt sich das ansprechend gestaltete Ehrenmal für die im 1. Weltkrieg Gefallenen des Ortes fest an die südliche Hauswand. Nach Beschädigungen im 2. Weltkrieg wurde das Gebäude 1947 durch die Zementfabrik Kleinkems wieder hergerichtet. Danach fand hier wieder bis 1962 der Schulbetrieb statt. Nach Umbau des Erdgeschosses mit neuem Zugang von Westen bis 2010 als Kindergarten genutzt.



Am Scherbenrain 14

③ 2. Schulhaus

Diese „Neue“ Schule wurde 1960/62 nach Plänen der Architekten Schöning und Türcke, Kleinkems, erbaut. Wegen seiner Aussagekraft für die Architekturgeschichte, insbesondere für die Geschichte des Schulbaus und seiner gestalterischen Qualität, wurde die Schule 1993 vom Landesdenkmalamt in die Liste der Kulturdenkmale aufgenommen. Nach Vollzug der Schulreform 1974 verlor die Schule ihre Selbständigkeit. Bis dahin betreute sie alle Klassen (1 bis 8) in 3 Räumen. Bis 2011 unterrichtete man hier bis zu drei ausgelagerte Grundschulklassen des Schulzentrums Efringen-Kirchen. Danach erwarb die Firma Hügin-Trietex GmbH das Gebäude und integrierte es in seinen benachbarten Betrieb.



Dammstraße 5

④ Altes Rathaus



Alte Weinstraße 33

Das hier im Jahre 1868 zunächst einstöckig errichtete „Wachthaus“ diente den Nachtwächtern als Dienstraum und wurde später durch Aufstockung und Erweiterung zum Rathaus umgebaut. Die Einweihung des Umbaus erfolgte im Jahre 1901.

Neben dem ursprünglichen Eingang auf der Westseite (Alte Weinstraße) befand sich die Gedenktafel für die Gefallenen des Krieges 1870/71 (jetzt im neuen Rathaus). Der Eingang wurde 1955, nach Verkauf und Umbau zum Wohnhaus, auf die Nordseite verlegt.

Die Hochwassermarke am Sockel auf der Westseite erinnert daran, dass der Rhein bei Hochwasser im Jahre 1876 noch bis an dieses Haus kam!

⑤ Kirche St. Georg

1086 wurde die Kirche St. Georg erstmals urkundlich erwähnt. Bis heute ist der romanische Ursprungsbau erhalten! In der Gotik bekam die Kirche eine steilere Dachform, 1458/59 einen mittig angebrachten, sechseckigen Dachreiter und einen Sakristei-Anbau (Abriss desselben im 18. Jh.). Im 15./16. Jh. Umbau und Vergrößerung des Chors. Im 18. Jh. kam eine Empore dazu. 1897/98 wurden im Westen ein quadratischer Turm und eine steinerne Wendeltreppe zur Empore errichtet und der Dachreiter auf diesen Turm versetzt. Nach 1945 erhielt der Turm seinen heutigen quadratischen Fachwerkaufbau mit Zeltdach. Die erste Orgel von 1828/30 (steht jetzt in Schopfheim) wurde 1959 durch eine neue Steinmeyer-Orgel ersetzt.



Am Scherbenrain

Diese kleine Kirche ist heute ein sehr seltener Bestand – ihre Bauform gilt als Vorläufer größerer Kirchen und ist meist nur noch archäologisch nachweisbar.

⑥ Meierhof



Am Scherbenrain 6

Seit ca. 1300 ist ein Meierhof des Klosters St. Blasien in Kleinkems belegt. Er diente als Ding-, Fron- und Freihof. Zum Dinghofgebiet Kleinkems gehörte auch Blansingen. Der Meier zog die Abgaben ein, überwachte die Frondienste und führte die Aufsicht über die Hörigen. 1658, nach dem 30-jährigen Krieg, war der Meierhof zerfallen, danach Wiederaufbau in der heutigen Form. Die Funktion als Ding- und Fronhof endete 1805. Danach hatte St. Blasien keinen Besitz mehr in Kleinkems.

⑦ Gasthaus „Zur Blume“

1827 ist erstmals für Johann Adam Hügin die Schildgerechtigkeit urkundlich belegt. 1843 reagierte der Sohn J. A. Hügin auf den verstärkten Fährverkehr über den Rhein mit dem Ausbau des Hauses. Es gab mehr Gästezimmer (z. B. mit Blick auf die Eisenbahnbauarbeiter).

Der Wein durfte im legendären Felsenkeller hinter der „Blume“ gelagert werden.

Bis 1898 in Familienbesitz, danach rasch wechselnde Besitzer bis zur Schließung 1944.

Starke Kriegsschäden, 1950 Wiedereröffnung.

1990 Neubau eines Gästehauses auf dem Grundstück der ehemaligen Scheune und Stallungen.



Alte Weinstraße 17

⑧ Schulstube



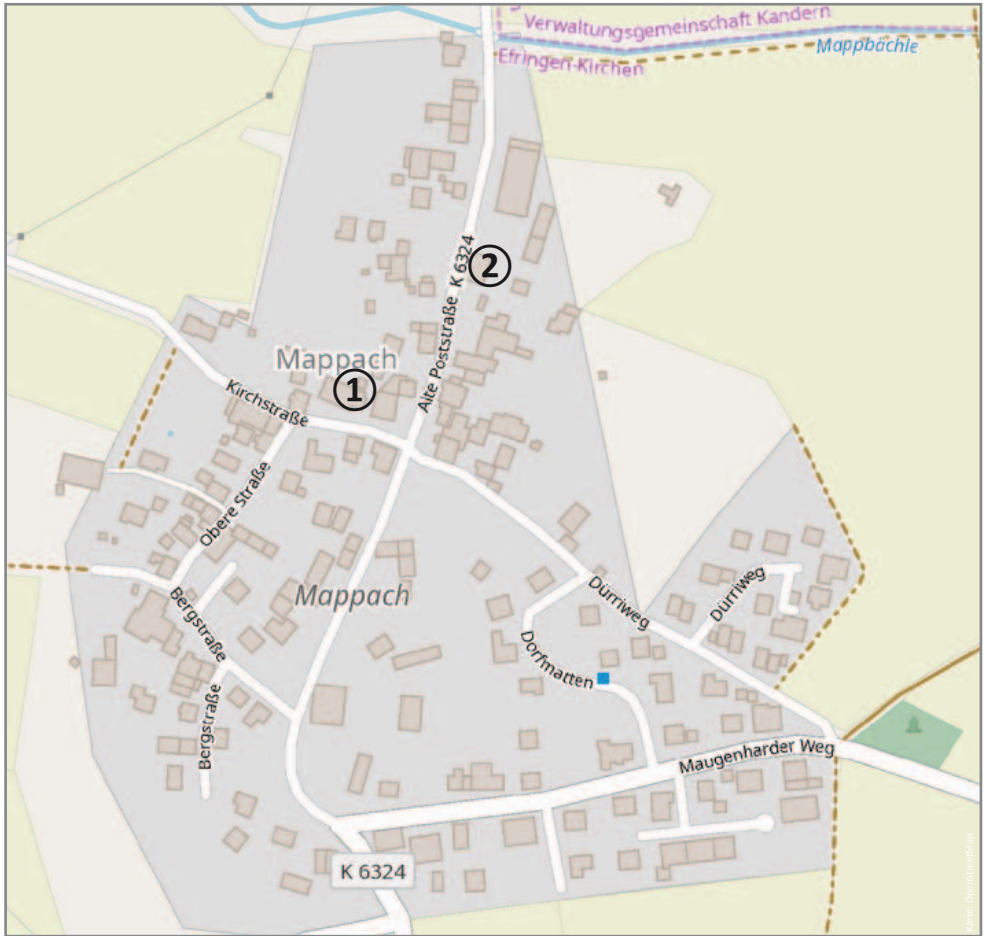
Dieses Haus, erbaut im 17. Jh., war ursprünglich das Haus Nr. 10 des Ortes.

Hier wurden rund 100 Jahre lang die Kinder des Dorfes unterrichtet, denn hier befand sich von 1748 – erste Erwähnung eines Lehrers – bis 1847 die Wohnung des jeweiligen Lehrers, in der dieser einen Raum als „Schulstube“ zur Verfügung stellen musste.

Nach 1847 war es das Haus des Altstabhalters.

Nach einem Brand des Wohnhauses im Jahre 1981 fanden, im Rahmen der Dorfentwicklung, ein Wiederaufbau und eine Gesamterneuerung statt.

Alte Weinstraße 21



- ① Kirche
- ② Jägerhaus



Hier finden Sie Informationen zur Geschichte von Mappach.

① Kirche

Erste urkundliche Erwähnung einer Kirche an dieser Stelle in einer St. Galler Urkunde aus dem Jahre 874, das auch als Gründungsdatum der bis 1974 selbständigen Gemeinde gilt. Im alten Turm sind die wertvollen Fresken (vermutlich Beginn des 16. Jhs.), „Annenlegende“, zu bewundern. Einzelheiten dazu finden sich in der Mappacher Ortschronik aus dem Jahr 1974.

In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges erleidet die Kirche vielerlei Schäden. Im Jahre 1722 wird bereits ein Neubau gewünscht. Schließlich kommt es zu einem Neubau über dem alten Kirchenschiff, das im Jahre 1830 abgerissen werden musste. Der nicht baufällige Turm mit den Fresken blieb erhalten.



Kirchstraße 2

② Jägerhaus



Alte Poststraße 32

Posthaltestelle an der alten Straße, die von der Kalten Herberge, an der B3 zwischen Welmlingen und Schliengen nach Lörrach führte, Gasthaus bis 1945 („Sonne“). Erbaut durch Friedrich Jakob Kercher und Ehefrau 1763. Erster Wirt war Martin Grether 1789. Sorgfältige Renovation und neuer Innenausbau durch die Familie Georg Kähny.



- ① Kirche St. Cäcilia
- ② Milchhüsli
- ③ Älteste Häuser des Ortes
- ④ Gasthaus „Zum Hirschen“
- ⑤ Rathaus
- ⑥ Niedere Mühle
- ⑦ Obere Mühle

Hier finden Sie Informationen zur Geschichte von Welmlingen.



① Kirche St. Cäcilia

Bereits 1353 erwähnt und seither von Blansingen abhängige Filialkirche. Bis 1556 eine Kaplanei. 1723 Erneuerung und Vergrößerung der Kirche. 2003 erfolgte eine komplette Außen- und Innenrenovation. Die eisernen Befestigungsringe in der Kirchhofsmauer wurden erst Mitte des 20. Jhs. angebracht, um beim Bullenmarkt die Bullen dort anzubinden.



Brunnenplatz 1

② Milchhüsli



Brunnenplatz 2

Erbaut im 19. Jh. als Waschhäuschen zum Wäsche waschen für die Dorfbewohner, deshalb steht es direkt am Lettenbach und hatte ein eigenes, zusätzliches Wehr. Zum Milchhüsli wurde es 1957 durch Verpachtung an die Milchgenossenschaft als Milchsammlungstelle, die bis 1990 hier bestand. Heute ist es Kameradschaftsraum der Freiwilligen Feuerwehr.

③ Älteste Häuser des Ortes

Dies sind die ältesten Häuser des Dorfes. Beide wurden 1556/57 erbaut – eine dendrochronologische Untersuchung der Eichenbalken im Dach weist sogar auf das Jahr 1503/04. Eine Scheune aus dem 19. Jh. zu Nr. 4 wurde im 2. Weltkrieg zerstört und später neu errichtet. Das Anwesen ist seit 1898 im Besitz der Familie Gemp. Im Haus Nr. 6 betrieb die Sparkasse Kandern von 1933 bis 1941 eine Filiale. Seit 2003 ist das Haus ebenfalls im Besitz der Familie Gemp.



Brunnenplatz 4 (rechts) 6 (links)

④ Gasthaus Hirschen



Alte Landstraße 11

Dreimal Gasthaus Hirschen in Welmlingen: 1823 in der Alten Landstraße 13/17 aus einer Gemeindestube heraus gegründet. Ab 1862 in der Alten Landstraße 20 fortgeführt und ab 1874 in diesem Gebäude. Das 1809 erbaute, 1887 teilweise abgerissene und neu gebaute Wohn- und Wirtschaftsgebäude besaß einen Tanzsaal mit Laube, Ökonomiegebäude (mit „Rittersaal“, ein später von der Wirtfamilie Ritter im Obergeschoß eingerichtetes Refugium mit z. T. antiker englischer Einrichtung) sowie Stallungen für die Pferde der Gäste. 1893 wurde eine „Wasserleitung“ zum gegenüberliegenden Dorfbrunnen gelegt. Über 100 Jahre im Besitz der Familien Meier-Ritter, wurde es 1996 verkauft.

⑤ Rathaus

Die Inschrift im Türsturz heißt: „Hans Ulrich Koch Vogt zu Welmlingen 1774 Gemeinde Welmlingen“. Bis heute ist hier noch immer der Amtssitz (des Ortsvorstehers) der Ortschaft Welmlingen. Den Rathausplatz, der 2005–2008 eine Überdachung erhielt, nutzen die Vereine des Ortes gerne als Festplatz.



Alte Landstraße 5

⑥ Niedere Mühle

Erstmals im 16. Jh. erwähnt, fiel diese Mühle dem 30-jährigen Krieg zum Opfer, wurde danach aber wieder aufgebaut. Ihre ersten Müller kamen aus dem Kreis der Müller- und Vogts-Dynastie Hopp, die sie bis 1778 betrieben. Dann zunächst verpachtet, war sie bis 1955 noch in Betrieb.



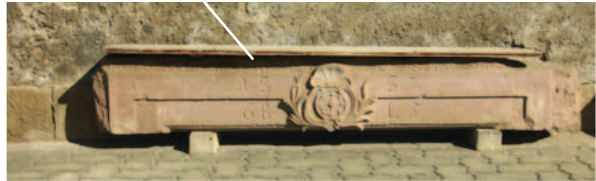
Mühlenweg 5

⑦ Obere Mühle

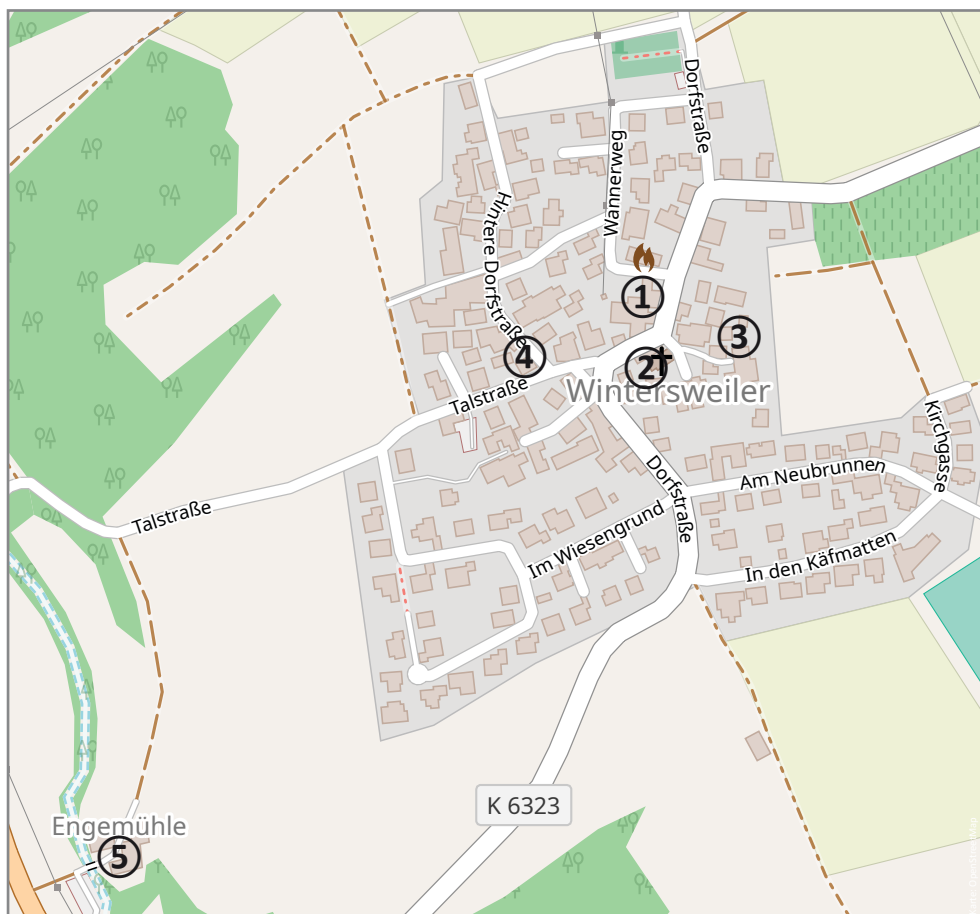
Im Holzenweg am Haselbach stand einst die erstmals im 16. Jh. erwähnte „Obere Mühle“. Sie fiel dem 30-jährigen Krieg zum Opfer und wurde wieder aufgebaut. Erster bekannter Müller war Hans Hopp, Müller seit 1575 und Vogt um 1604. Seine Nachfahren – Müller und Vögte der Familien Hopp, Sutor und Müller – betrieben die Mühle bis ins 20. Jh. Im 2. Weltkrieg wurde sie schwer beschädigt. Heute erinnern nur noch ein Türsturz von 1765, ein Mühlstein und ein steinerner Brunnentrog an die alte Tradition.



Holzenweg 2



Wintersweiler – Ortsplan



- ① Rathaus
- ② Kirche
- ③ Bläsihof
- ④ Haus Gempp
- ⑤ Engemühle



Hier finden Sie Informationen
zur Geschichte von Wintersweiler.

① Rathaus

1793 als Wohnhaus erbaut. 1805 entstand ein Anbau mit Tanzsaal und Metzgerei. Längere Zeit befand sich im Gebäude das Gemeindegewerkschaftshaus, auf dem in Folge Jakob Hofmann, Konrad Scheier und Friedrich Wanner wirteten. Gegen Ende des 19. Jhs. kaufte die Gemeinde das Haus und richtete im Erdgeschoss ein Gemeindegewerkschaftszimmer und einen Archivraum ein. Abriss der Stallscheuer 1901.



Dorfstraße 17

② Kirche



Dorfstraße

1402 als dem St. Oswald geweihte Kirche erwähnt. Turm ist spätgotisch mit später veränderten Fenstern. Jetzige Kirche von 1765, erbaut von Wilhelm Jeremias Müller, Leiter des markgräflisch-badischen Bauwesens in Karlsruhe. Eine der letzten evangelischen Kirchen mit Dreiseitchor. Bei der Behebung der Kriegsschäden von 1940 wurden die zutage getretenen Wandmalereien wiederhergestellt. Maler war Johann Jakob Stutz aus Liestal.

③ Bläsihof

Steinhaus mit zwei Gewölbekellern von 1596. Laubenanbau mit Treppenaufgang von 1737. Um 1870 teilten sich Friedlin Eckenstein und Johannes Lang das Anwesen, letzterer besaß den zweiten Stock. Von Scheuer und Stall gehörte ihm die hintere Hälfte – der Dung wurde durch den vorderen Teil entsorgt. Im ersten Stock wurde gewaschen, gebacken und „gebaucht“, d. h. die Waschlauge aus Buchenasche hergestellt.



Im Bläsihof 6

④ Haus Gemp



Hintere Dorfstraße 1

Typischer steinerner Wohnbau aus der Zeit um 1600. Die Fenster und Türen zeigen Merkmale sowohl der Gotik als auch der Renaissance. Fachwerkanbau von 1781. Im späten 19. Jh. als Wirtschaft genutzt. Um 1940 wurde der Südgiebel weitgehend originalgetreu erneuert.

⑤ Engemühle

Mühle erstmals 1344 erwähnt. Der jetzige Bau stammt vom Ende des 18. Jhs. Besitzer war Hans Brömlin, dem auch die niedere Mühle in Welmlingen und der „Brömlinhof“ in Blansingen gehörten. 1926 Ende des Mühlenbetriebs. Nach dem 2. Weltkrieg richteten Albert Hagist und Heinz Huttner einen Landgasthof ein.



Engemühle 1

Impressum

Herausgeber:
Förderkreis „Museum in der Alten Schule“ e. V.



6. Auflage

Layout und Satz:
Helga Meier

Fotos:
Wolfgang Hugenschmidt, Jens Lauber, Helga Meier,
Ralf Meier, Karlfrieder Schmidt, Heidi Schneider, Helmut Schneider.

Druck:



Efringen-Kirchen, August 2023



www.foerderkreis-museum.de

